# China - Tao in der Architektur

Autor(en): **Blaser, Werner**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **106 (1988)**

Heft 13

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-85671

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# China - Tao in der Architektur

Das Tao ist ein anspruchsvoller Titel und ein wichtiger Begriff im chinesischen Denken; es bezeichnet das Verhältnis zwischen den beiden Kräften Yin und Yang und ihr gegensätzliches Zusammenwirken, wie etwa negativ-positiv, dunkel-hell, statisch-dynamisch.

VON WERNER BLASER

Das chinesische Zeichen für Tao ist zusammengesetzt aus dem Zeichen für «Kopf» und dem Zeichen für «Gehen». *Richard Wilhelm* übersetzte Tao mit «Sinn», andere übersetzen mit «Weg». «Kopf» dürfte auf das Bewusstsein deuten, das «Gehen» auf «Weg» zurückgreifen. Also «bewusst gehen» oder «bewusster Weg». Im Tao ist das Tun ins Nichttun (chin. Wei Wu Wei) versetzt. Tao ist ewig Nicht-Tun, und doch bleibt nichts ungetan.

Tao ist auf die Baukunst bezogen die Wahrheit einer objektiven Architektur, zum Beispiel das Wahre der reinen und mathematischen Darstellung des Tragens und Füllens am Bauwerk. Im Tragwerk der Stützen und in der Ausfachung der Flächen, also im Gegensatz des Statischen zum Dynamischen, wird diese Einheit in der Zweiheit sichtbar. Die chinesische Holzskelettarchitektur ergänzt sich demnach im Yin-Yang, symbolisch als leerer Kreis dargestellt. Dieser Kreis ist mittels Schlaufe in formgleiche Teile von Hell und Dunkel geteilt.

Der Gedanke der Vereinigung von Mensch und Natur ist die Kernidee der chinesischen Kultur. «Der Mensch richtet sich nach der Erde, die Erde richtet sich nach dem Himmel. Der Himmel richtet sich nach dem Sinn, der Sinn richtet sich nach der Natur.» (Aus Tao te King, Kapitel 25). Dominierend ist das Zusammenspiel von Natur und Bau, das in der Natur in ein beziehungsreiches Verhältnis mit der gebauten Umwelt gesetzt wird. Die gebaute rationale Ordnung (Haus) steht in Kontrast zu den natürlichen, irrationalen Elementen (Garten). Die innere Beziehung der Gestalt und der äusseren Erscheinung der Stoffe als Ganzes sind das Wesentlichste. Materialien natürlichen Ursprungs prägen die Einheitlichkeit des Gebauten und seine Anpassung an die Natur.

Die erneute Chinareise durch neun Provinzen wurde durch die Typisierung der nördlichen und südlichen Architekturen abgeschlossen. Im Norden finden wir vorwiegend Holz und im exotischen Süden ausschliesslich Stein als Baumaterial. Einsamkeit und Abgeschiedenheit liessen in nördlichen Berggegenden die Bauten des «Hängenden Klosters» am Hengshan (Provinz Shanxi) entstehen.

Das «Hängende Kloster» am Hengshan, nahe bei Datong, aus dem 6. Jahrhundert. Einsamkeit und Abgeschiedenheit kennzeichnen die Orte buddhistischer Klöster, die heute noch von Mönchen bewohnt sind.

Erdhäuser: eine 6000 Jahre alte Tradition, «versenktes» offenes Hofhaus oder Höhlenwohnung in Qianling, in der Gegend von Xi-an. Diese Erdwohnungen, die heute noch von über 40 000 Bewohnern benützt werden, sind Beispiele für das Energiebewusstsein. Durch die natürliche Isolation der Erde gegen Hitze und Kälte ist es im Innern im Sommer und Winter je 10° kühler bzw. wärmer als draussen. Über eine Rampe gelangt man zum Eingangstor. Menschheitsgeschichtlich ist der Lehm- oder Lössbau ein Symbol der Sesshaftigkeit.

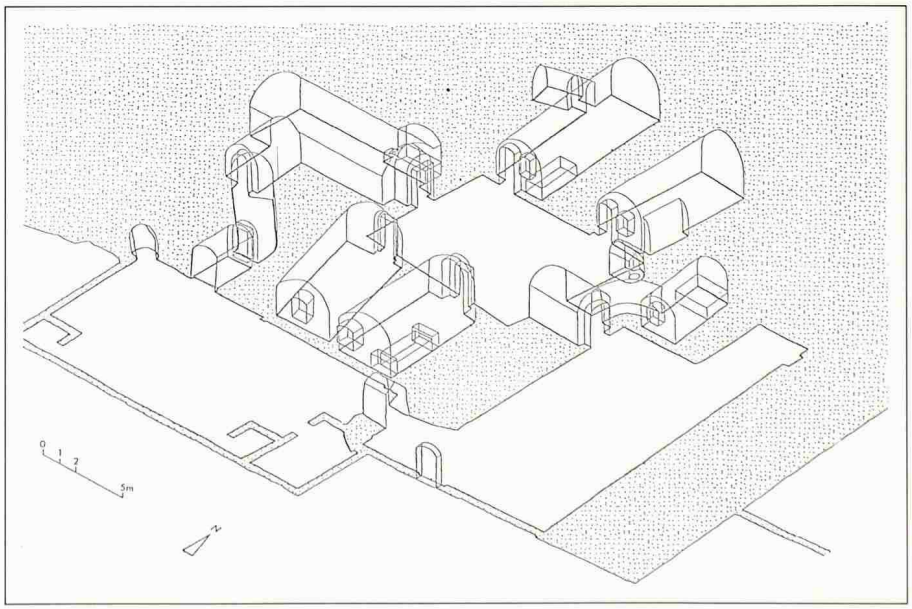
Astronomisches Observatorium Guan Xing Tai in Dengfeng, Provinz Henan: Die Terrasse hat eine Höhe von 9,5 m und ist mit einem 31 m langen «Stamm» aus Steinen ausgerüstet. Dieser diente dazu, die Länge des Schattens am Mittag auszumessen und die 24jährlichen Mondphasen sowie die Sonnenkonstante zu bestimmen. Ordnung und Symmetrie bestimmen das chinesische Bauwerk.

Zwischen Universum, Erde und Mensch wirken die Gesetze des Yin-Yang. Sie sind ein Vermächtnis und eine Herausforderung an uns. Voraussetzung hierzu sind die fünf grossen «W», das Was, Wo, Wann, Woher und Wozu. Das zu verstehen braucht die ganze Kraft unseres Mitdenkens.

Um das Thema «China - Tao in der Architektur» klar darzustellen, wurden Zeichnungen aus dem klassischen Buch «Ying-tsao-fa-shih» entnommen, das seit 1100 n.Chr. in acht Bänden die Verfahrensschriften der Konstruktion, des Dekors, der Dimension und Proportion der architektonischen Elemente beinhaltet. Die verwendete Fassung wurde 1920 als Fotolithografie reproduziert.

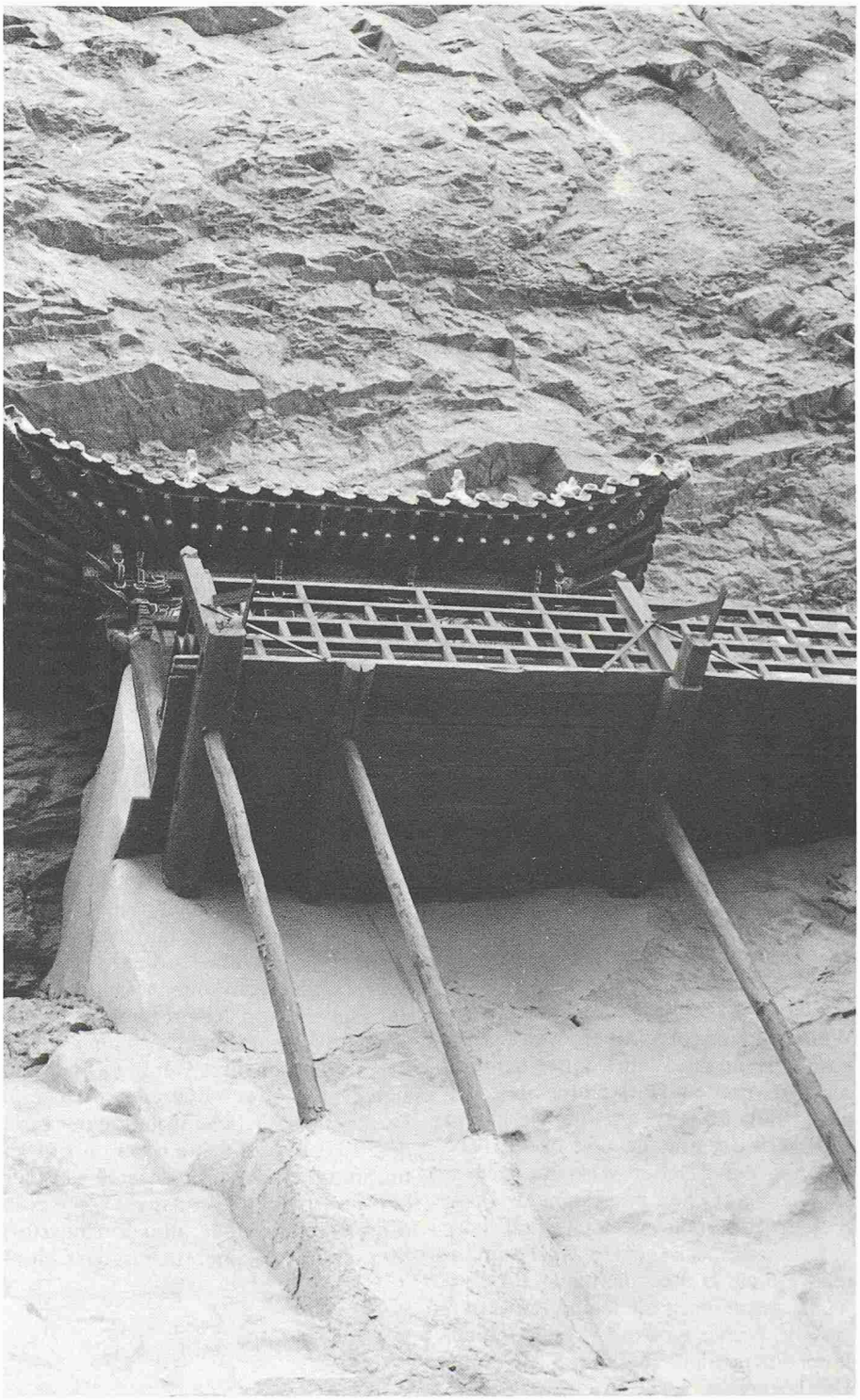
Zum gleichen Thema ist im Spätherbst 1987 im Birkhäuser Verlag Basel ein umfassendes Buch von *Chao-Kang Chang* und *Werner Blaser* «China - Tao in der Architektur» erschienen.

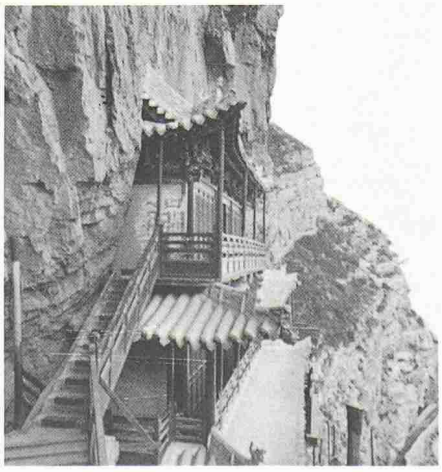
Zeichnung: Erdhäuser der Familie Tian Lu in Xingyang, Henan Provinz (Bild 1)

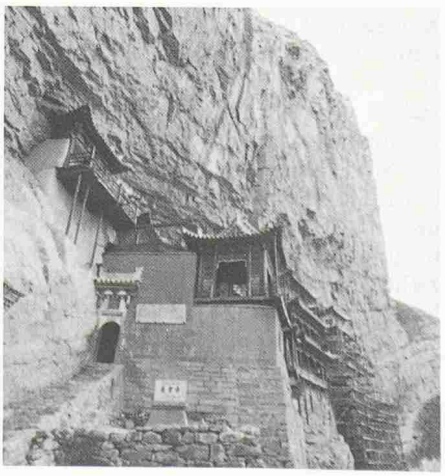


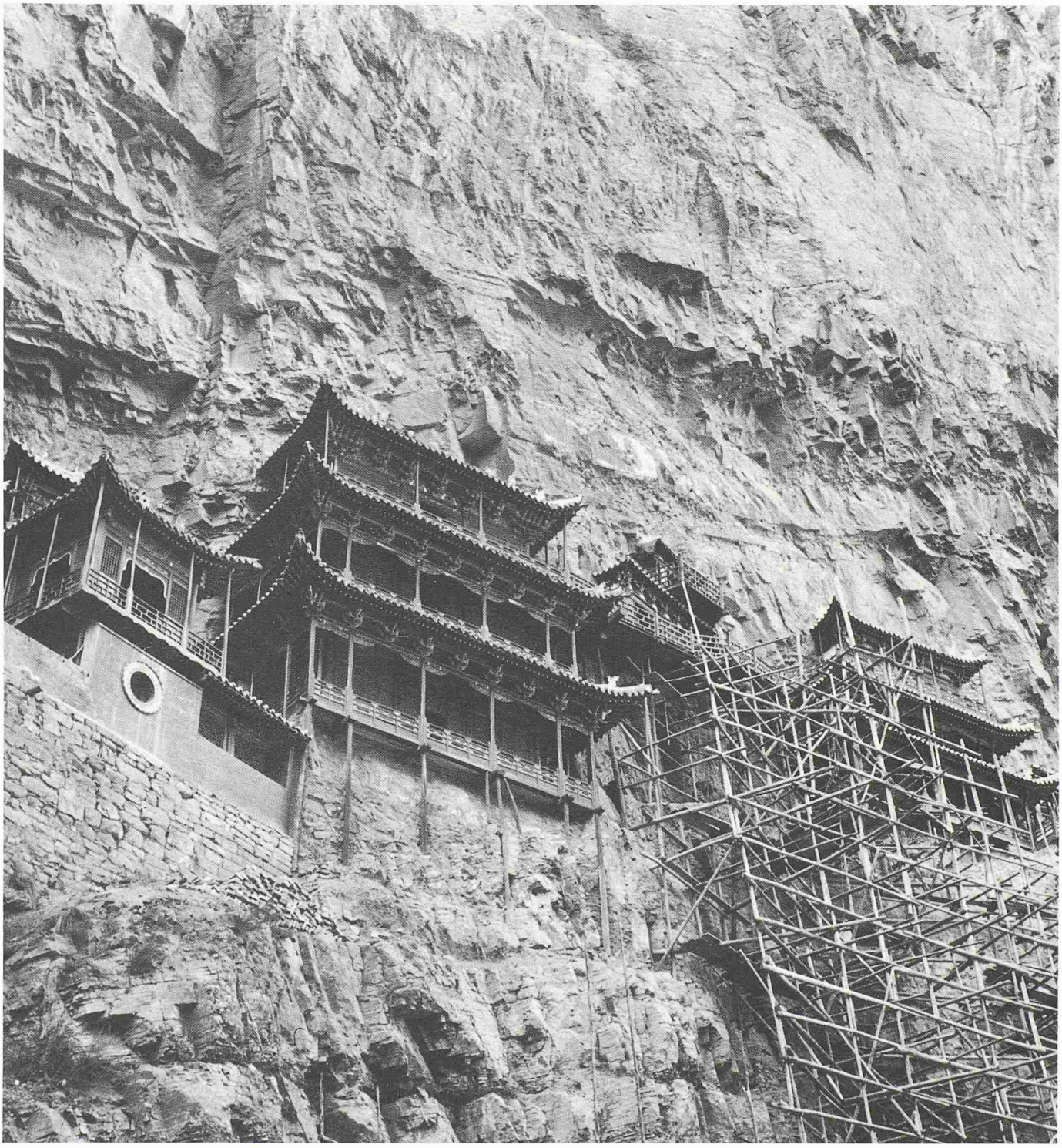
## Das «Hängende Kloster» Yuan Kong Si am Hengshan, Provinz Shanxi

Das «Hängende Kloster» besteht aus etwa 40 kleinen Hallen und Pavillons, die im 6. Jahrhundert gebaut wurden. Natürliche Vorsprünge und Aushöhlungen des Berges nutzten die Baumeister zur Abstützung aus und sicherten die Gebäude durch Holzträger und Balken. Die Anlage, in der nördlichen Wei-Dynastie erbaut, wurde im Jahre 1983 gründlich restauriert.



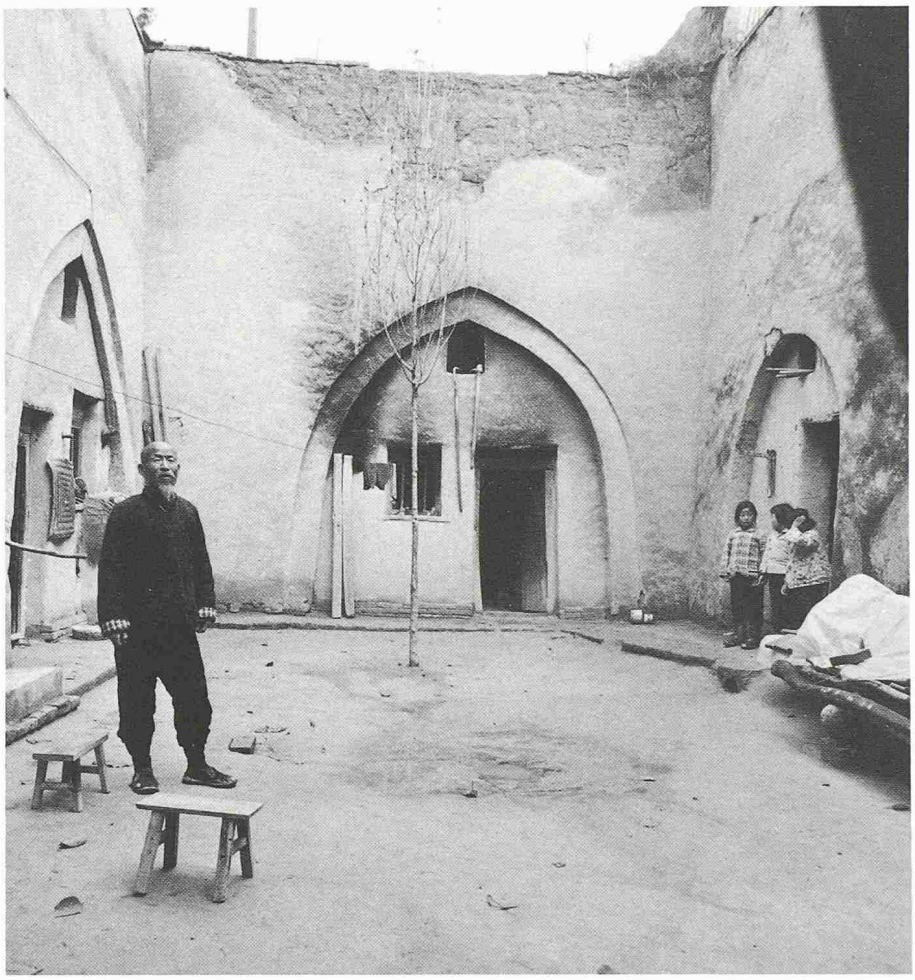


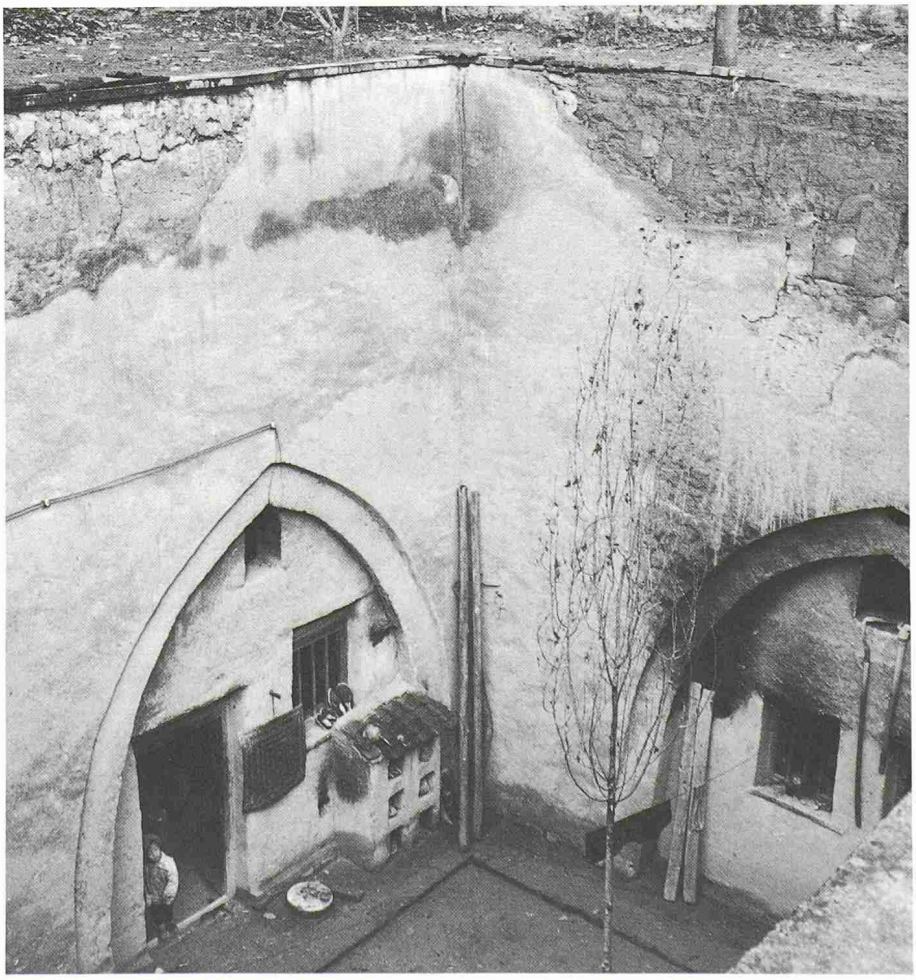


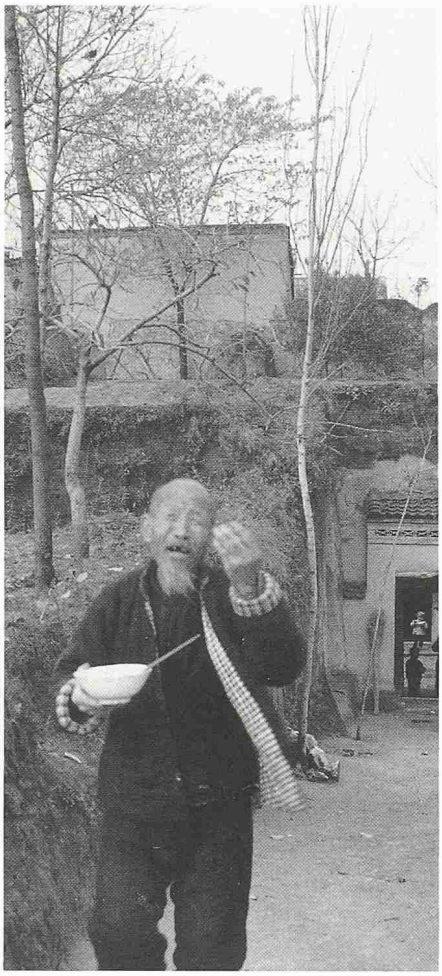


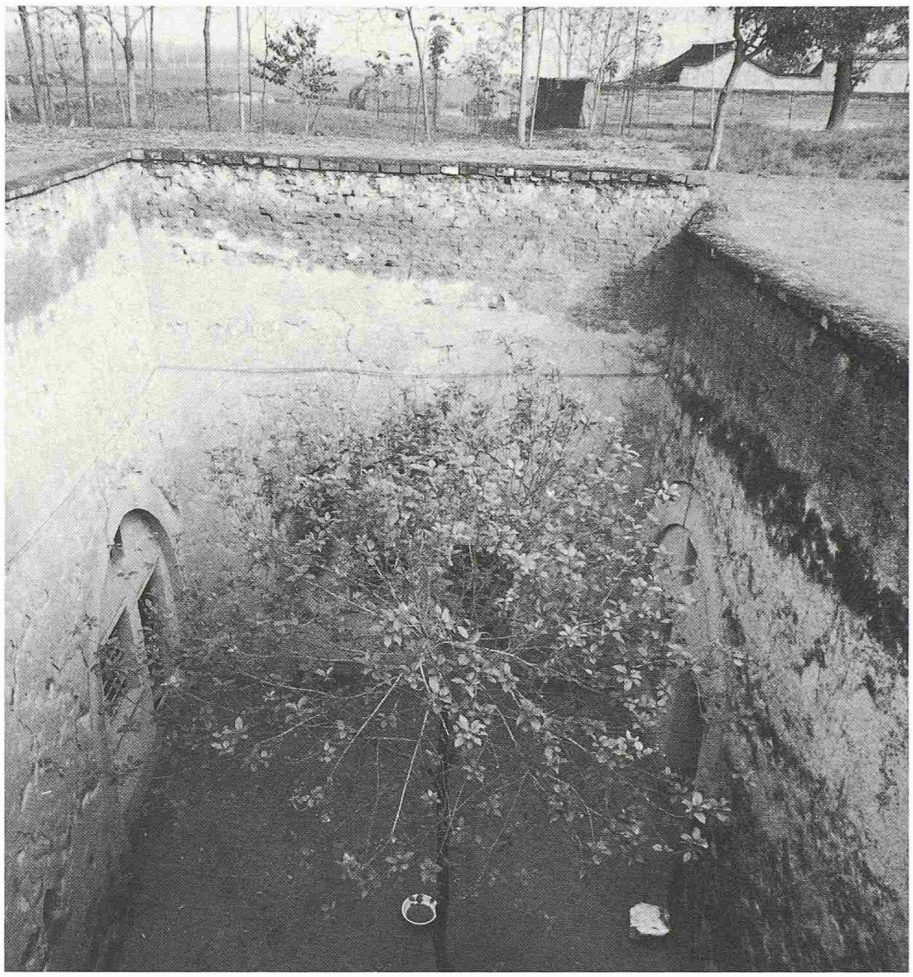
## Erdhäuser in Quian Ling, Henan-Provinz

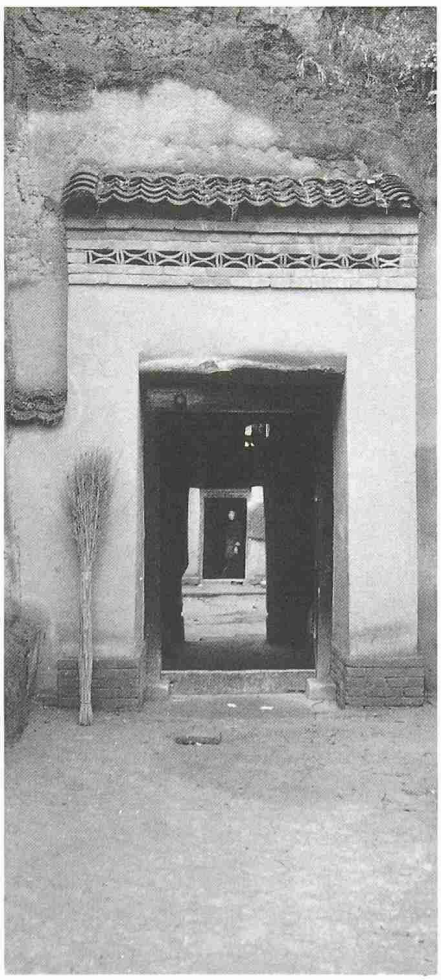
Fast wie zu Tarnzwecken sind nur die Einschnitte der offenen Hofform, ohne Schutzgeländer, sichtbar. Über eine Rampe gelangt man zum Eingangstor. Die in der Erde eingegrabenen Häuser besitzen Verteidigungs-, Wirtschafts- und Wohnstruktur in einem. Über den Wohnräumen ist vielfach der Gemüsegarten angelegt. Bauen mit Lehm oder Löss für ein besseres Leben! Lösslehm ist aus Löss durch Auswaschen des Kalkgehalts entstanden. Menschheitsgeschichtlich ist der Lehm- oder Lössbau ein Symbol der Sesshaftigkeit.





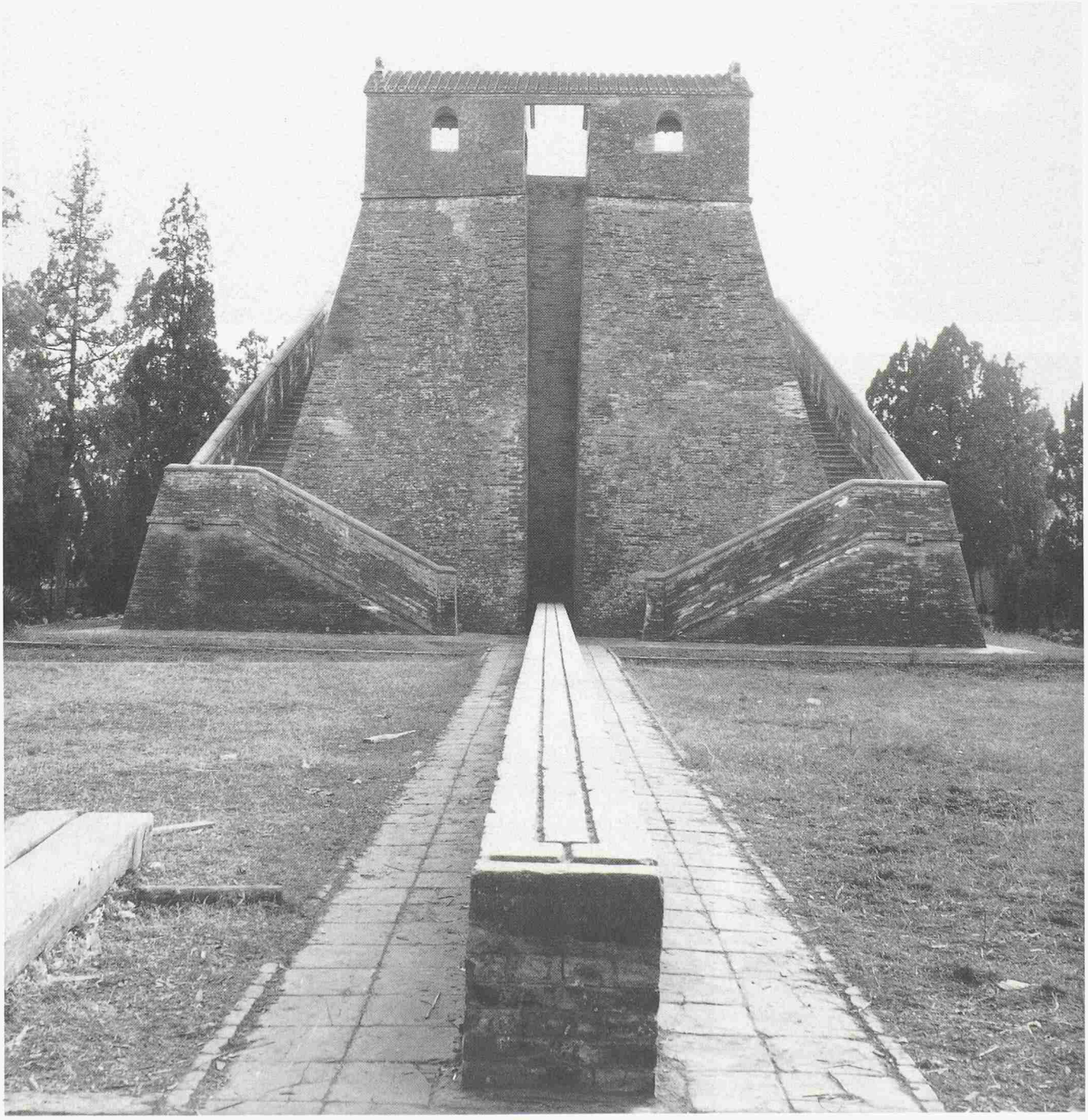


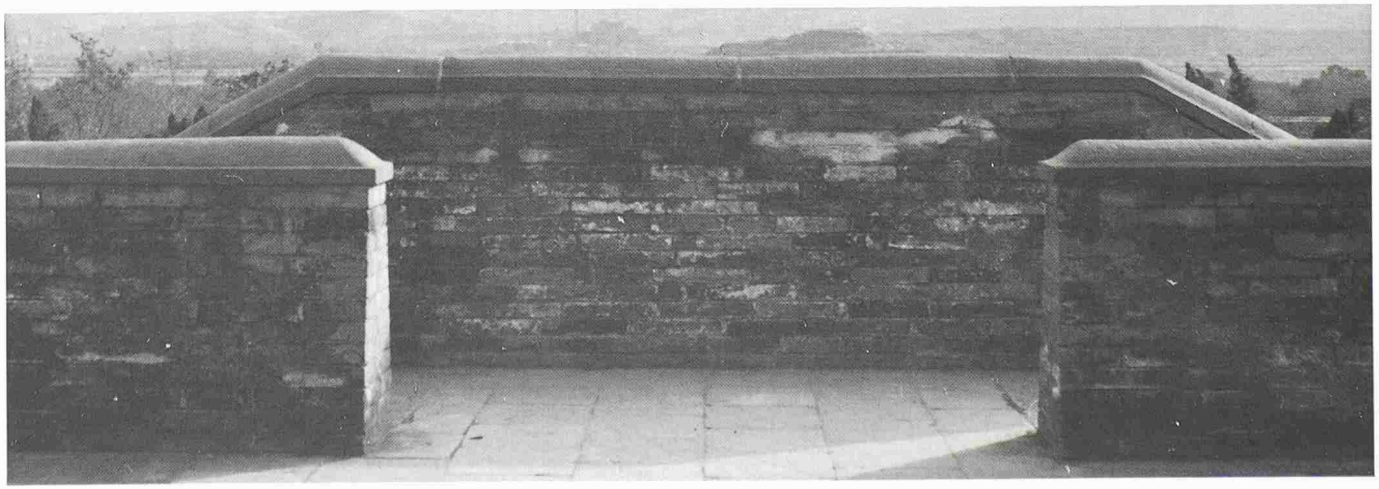




## Astronomisches Observatorium Guan Xing Tai in Dengfeng, Provinz Henan

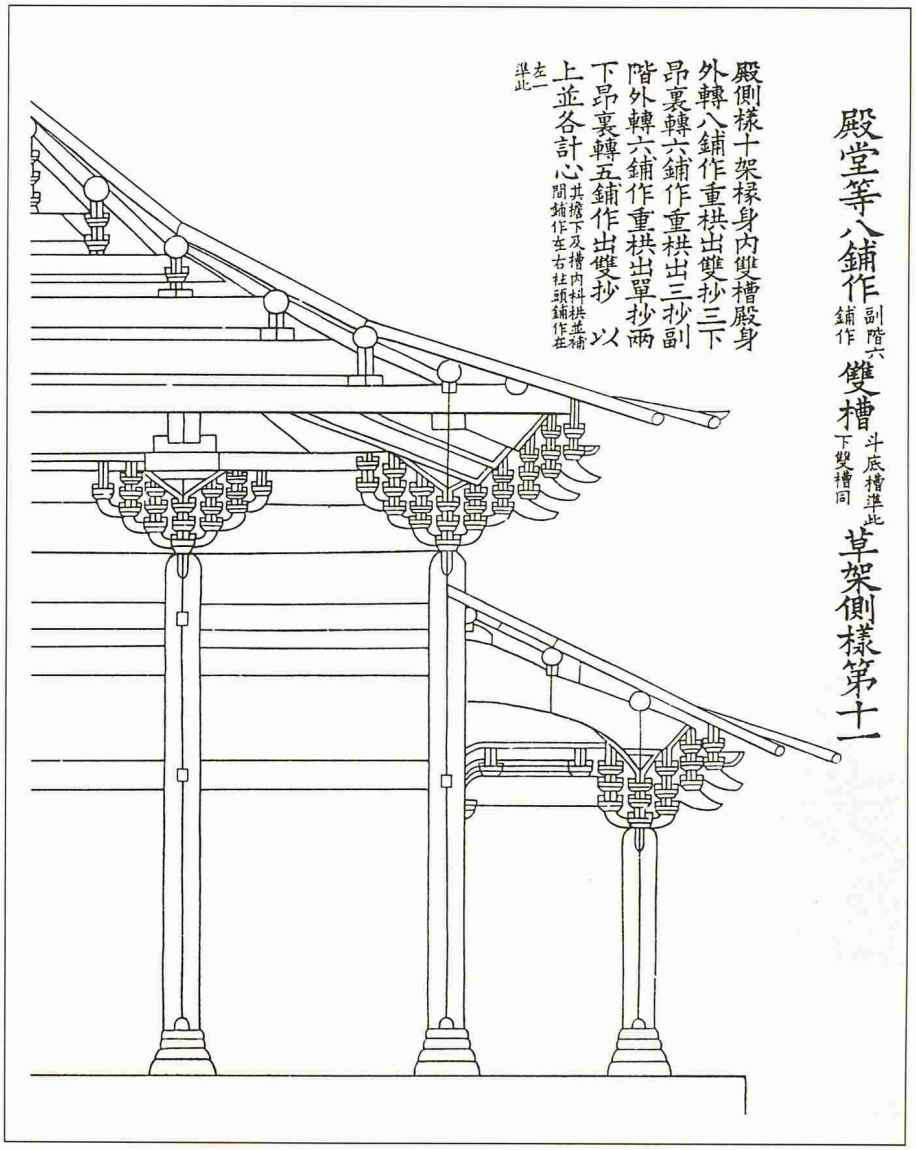
Die Observatoriumsterrasse im Distrikt Dengfeng in Henan, die um 1279 erbaut wurde, ist das älteste in China existierende Observatorium. Schon im 13. Jahrhundert erreichte die chinesische Astronomie einen Höhepunkt in der Vermessung eines Meridians von der Mongolei bis Vietnam. Der ca. 70 km südöstlich von Lo-yang errichtete Turm diente der Messung des Sonnenschattens. Die Ablesefläche besteht aus einem schmalen, 31 m langen Steinband, das mit Gradeinteilung und Wasserkanälen (Wasserwaage) bestückt ist.

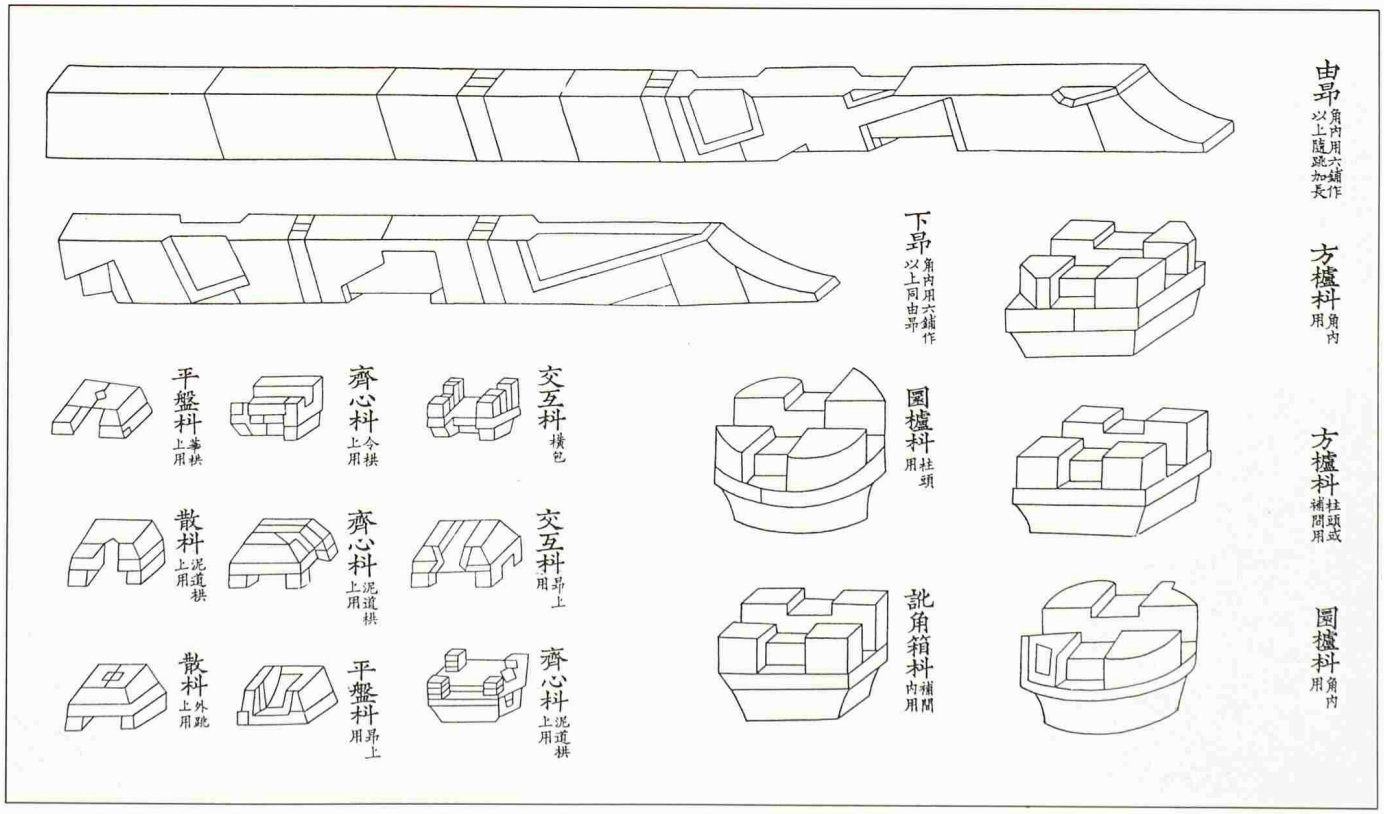




## Methode des Bauens «Ying-tsao-fa-shih»

Die berühmte Abhandlung «Ying-tsao-fa-shih» wurde von Li Jie, dem kaiserlichen Minister für öffentliche Bauten, in der Zeit zwischen 960 und 1127 gegen Ende der nördlichen Song-Dynastie verfasst und enthält eine detaillierte Beschreibung von Materialien, Dimensionen, Farben und Verbindungsmethoden. Sie stellt das erste umfassende Werk dar, das Standards und Proportionen der einzelnen Elemente der chinesischen Architektur festlegt.




Adresse des Verfassers: *Werner Blaser*, Architekt BSA/SIA, St. Albanvorstadt 80, 4052 Basel.